Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 3 (1910)

Heft: 5

Artikel: Maigedanken
Autor: Ramsperger, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

Herausgegeben vom Peulsch-schweizerischen Freidenkerbund. Geschäftsselle: Zürich III, Webergasse 41 Erscheint monastlich. Einzelnummer 10 Cts.

– III. Jahrgang — **L**o. 5. – 1. Mai 1910

Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Ausland Fr. 1.50 pro Jafr. Aus schweizerischen Posibureaus nehmen Abonnements entgegen. Inserate: 6 mas gespätene Rompareillezeile 15 Cts, Wiederbolungen Rabatr.

Bur gefl. Beachtung!

Bon dieser Nummer wurde eine besonders große Auflage hergestellt und wir bitten unsere Leser und Gestimungsfreunde, nach Wöglichkeit für eine weitgehende Berbreitung derselben besorgt zu sein. Wir liesern jedes Quantum in Kom mit schaft. Nicht abgesette Exemplare können retourniert werden.

Alte Nummern jederzeit gratis und franko zur Propaganda.

Berlag des "Freidenker".

Maigedanken.

Alljährlich zur Zeit des ersten Maientages gest durch einen Teil der menichlichen Klasse ein unbestimmtes Fühlen. Ein Uhnen von Weltumwälzungen und Volksverbrüderung gest durch diese Rasse. Sie weiß, daß an dem nämlichen Tage, den sie, den eine einzelne von ihnen zum Feiertage gestempelt hat, Millionen auf dem ganzen Exdenrund seiern, überall wo ihre Klasse, die Klasse der Westlieben. das Koolesviat nertreten ist

denrund feiern, überall wo ihre Klajje, die Klajje der Be-ihlosen, das Prosetariat, vertreten ist.
Sie weiß auch, daß es noch Missionen gibt, die mit Groß im Herzen, gebeugt unter dem Joch einer anderen Klasse freien missionen, an dem Tage, an dem sie, ihre Brüder und Schwestern, hinausziehen ins Freie und de-monstrieren für eine neue, besser Bestordnung. Im Bewustzein von der Einheit ihrer Klasse und die

ber Zuversicht auf ben enbliden Sieg ihrer großen Ibeen feiern biese Menschen ben ersten Maientag.

heidnisch=religiösem Rultus Nicht althergebrachtem, foll dieser Feiertag dienen.

Auch nicht als Gebenktag blutiger Schlachten ober bei Entstehung irgend eines engbegrenzten Staatswesens.

Mein, höhere Ibeale find es, die diefe Menfchen be

Für Freiheit und Menschenrechte wollen fie fampfen

Der alfe Justand von Serrscher und Beherschen soll verschen bet alle der schwinken. Ieber soll als Mensch sich fühlen können und frei von Not und Sorgen der Menschheit höchstes Glückerstreben helsen, gleich geboren, sind ein abliges Gestallt.

Hür die Befreiung aus ihrer unwürdigen Stlaven-stellung kämpst die erwachende Arbeiterklasse. Sollten wir da nicht auch Maiengedanken haben?

Sollen wir nicht auch hinausziehen am ersten Maientag und demonstrieren für Freiheit, für Geistesfreiheit? Seit der Zeit des Mittelalters haben Tausende von Menschen die Freiheit und das Leben eingebüht, weil sie es wagten, für freies Denken einzutreten. Mit Folterqualen und mit Scheitershaufen ist Menschen freies Denken ausgetrieben worden.

Eine wild sanatiserteven worden.

Eine wild sanatiserte Bande, die sich noch Stellvertreter eines Gottes nennen ließ, hat alles freie Forschen in Natur und Weltenraume mit dem Tode bestraft. Und heute noch erschießt man Menschen, weil sie für freies Denken Propaganda machten und wahre Menschenliebe

pliegten. It das nicht Grund genug, zu bemonstrieren für Men-schenrecht und Geistesfreiheit? Wohlan, so feiern benn Beinnten als Rote einer neuen Zeit. auch wir ben ersten Maientag als Bote einer neuen Zeit

auch wir den ersten Maientag als Bote einer neuen Zeit. Freidenker, ein schönes, stolzes Wort für denienigen, der ausgewachsen ist unter kirchlich-religiösem Iwange, dem der Glaude an übernatürliche Wesen, an Himmel und Hölle eingeimpst worden ist dom Tage der Gedurt an. Der täglich und stündlich daran erinnert worden ist, daß er nur zu leben hat, um dem Gotte, der über den Wossen von einen sollt, zu gefallen und um nach seinem Tode in ein bessers Jenseits zu gelangen. Für diesen Menschen bedeutet Freidenker ein erhadenes Wort. Es erfüllt ihn mit Selbstdetwußtsein, daß er, der doch jo tief drin stade im Sumpse jener ressigiösen kluwsieres, es nun durch sein beises Ringen und Kämpsen mit sich selbst, durch eiriges Denten und Lernen es so weit gebracht hat, sich auch frei neunen zu dürsen und seinem Willen.

Doch nicht bloß die Westerung aus resigiösen Banden

fühlenden Menschen empören, weim er sehen muß, wie durch unsere heutigen fortupten wirtschaftlichen Verhältnisse ein großer Teil seiner Mitmenschen ihr ganzes Leben hindurch in Not und Elend dahinvegetieren müssen. Ist es doch der Freibenker, der auf Erund seiner Naturerkenntnis die Gleichheit und damit die Brüderlichkeit aller Menschen werden, das kömischen Nossekrates kannen des Kömischen Nossekrates können.

aller Menschen versechten kann und soll. Die Forderungen des kämpsenden Proletariats können wir getrost auch zu dem unstigen machen.

Auch wir müssen eintreten für die Berkürzung der tägslichen Arbeitszeit. Wir können nicht erwarten, daß Menschen Arbeitszeit. Die hönnen nicht erwarten, daß Menschen, welche täglich zehn die zwids einebet angestrengt arbeiten müssen, noch Zeit sinden, sich unsere Kulturforderungen anzueignen und zu begreifen. Diese Lente haben keine Zeit mehr, ihr gestiges Bedürsnis zu befriedigen. Die alkeingewurzelten Anschaungen und Vorurteile bleiben diesen Leuten ihr ganzes Leben hindurch hängen und dadurch bilden sie einen Hemmschuh für den Fortsschift

und dadurch bilden sie einen Hemmschuf sür den Fortschrift auf allen Gebieten.

Auch für die Abschafsung der völkermordenden Kriege müssen wir eintreten. Auch wir müssen das beitragen, daß die Menschen die darbarische, tierische gegenseitige Zersleischung endlich lassen. Die Internationalität des klassendenden konstantis kann sier Avordibsein. Die Menschen sollten bald so weit sein, daß sie sich nicht mehr auf Geheiß einiger unverantwortlicher Machthaber wie wilde Bestien gegenseitig morden.

Der Justand der Bardarei sollte endlich aufhören.

Das alte Gebot der Kächstenliebe, die gegenseitige Achtung aller Menschen auf der ganzen Erde muß endlich auf Gestung konnen. Dann erst wied die Stiellstation ihren Einzug holten und dann werden auch unsere Jbeale in Erfüllung gehen. Der Glaube an übernatürliche Götter wird verschen und den nur Keligion des freien Menschentums Plat machen müssen. tums Blak machen müffen.

Darum sollen auch wir uns anschließen, wenn die Arbeiter hinauszießen am ersten Maientag und demonstrieren sür Freiheit und Menschenrechte. Auch wir dürfen mit vollem Rechte Seite an Seite mit tinen Freiheit und Brüberlichkeit verlangen.

Sallenicher Komet 1910 und Weltuntergang.

Dr. H. Schwarz.

"Es werben geschen große Erd's ben bin und wieder, teute Zeiten und Bestiens, auch werden Schrednisse und große Zeichen von himmel geschen. Sonne und Mond werden ihren Schein vorlieren und die Etrue wiede nicht von himmel. Auf Erden wird den Zeiten bange sein und verden und das Meer und die Wasselferwogen werden brausen. Und bei Menschen werden verschaften vor Furcht und vor Warten der Dinge, denn auch der himmel Krafte werden ist bewegen."

Himmel Krätte weben sich bewegen."
In grausig schönen Farben prophezeit und schilbert uns das neue Testament einen Weltuntergang. Nicht viese wohl sind unter uns, auf welche biese Worte nicht in irgend einer Periode ihres Lebens einen tiesen Sinduck herborgerusen hätten. Und die Jahl berer, über die gerade in den nächsten Tagen ein beunruhigendes Angligefühl mit erneuter Kraft hereinbrechen wird, dürfte wohl selbst auch in unserer an Auftlärung so reichen Zeit größer sein, als männiglich anzunehmen geneigt ist. Dem offenn Geständnis der "Kometensurcht" wirtt die andere Furcht entgegen, sich lächerlich zu machen. Deshalb verschweigt mans. Das ist betrübend; aber tief zu bedauern ist's, daßman unehrtlich geworden.

mans. Das ist betrübend; aber tief zu bedauern ist's, daß man unehrlich geworden.
Es ist ein Naturgeset von der größten Tragweite, daß eine jede außergewöhnliche Erscheinung — vollends eine sollends eine jede außergewöhnliche Erscheinung — vollends eine sollends, die ma Himmel erscheint — immer Furcht erregt, niemals Freude noch Hossersalfung des Menschen zu bedeuten haben, weiß jeder, der als Kind einmal um die Geistesverfassung des Menschen zu bedeuten haben, weiß jeder, der als Kind einmal um die Geisterstunde herum einen dunklen, einsamen Wald passieren mußte. Und wer es je einmal an sich ersahren hat, in welch erschreckender Weise die Bhantasie — auf Kosten der lähmgelegten Verstandskräfte — gereizt und erregt wird, der wird sich nicht wundern, wenn die alten Chronifen die Kometen immer unter den erschreckendssen Haben und die Darssteller darin nicht ten zu dürsen nach seinem Willen.

Doch nicht bloß die Befreiung aus religiösen Banden soll sein zuch ber Benken soll seinen Willen. Ein seinerbenkender Mensch soll sein zuch ber und hie die Ghreinungen Drange fühlen, daß jede Knechtschaft des Menschen nuwürdig sie. Die Entwicklungsgeschichte lehrt unz, den nuwürdig sie Entwicklungsgeschichte lehrt unz, das alle Menschen den gleichen niederen Naturgebilden entstammen und daß es nur durch die brutale Gewalt Sinsachen juwis gestener jo weit gekommen sit, daß heute eine verhöltnisch und weit gekommen sit, daß heute eine verhöltnisch seinen Sünftenen Köpfe mit borstigem Kopfhaar und Variffenz von Millionen von Menschen entschen kann. Es muß einen jeden

Rometen aus dem Jahre 1182 wird berichtet, daß er am himmel erschien, "einer gewundenen Schlange gleich, die bald sich behnte, bald sich zusammen sechlange gleich, die bald sich behnte, bald sich zusammenballte, dann zum großen Schreden der Ausschausen einen weiten Rachen öffnete, wie der Eine Amelien öffnete, wie der Eine nach Menschaften der inen meiten Rachen öffnete, wie der Siere nach Menschenblut, mit dem sie sich jättigen wollte". Sin ganz besonders gefürchteter Komet war der von 1680. Der Schreden war so allgemein, daß auch die Tiere davon ergriffen wurden. So soll in Kom ein Hust in Sie gleigt haben, auf dessen Schneten zu sehen war. Wie Flammarton zu berichten weiß, soll der Vorgang sogar dom Papste und der Königin von Schweden bescheinigt worden sein. Uns will es scheinen, daß das Mittelalter das Altertum an abergläubischen Vorstellungen noch weit übertraf. Dem Volke dürfen wir's nicht beragen, da die Unkenntis in astronomischen Dingen eine sehr allgemeine war und selbst die gelehrtesten Männer damasliger Zeit, von Ungst und Furcht besangen, die Dinge nicht anders zu besobachten verstanden, als mit den Augen des Wahns. Konnte doch ein Mann wie der gelehrte Bernouilli ernsthaft des Glaubens sein, daß wenn auch der Körper des Konneten nicht ein sichtbares Zeichen des göttlichen Zornes sei, es wohl der Schweit des Konneten sein son und ser Vorser des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten des Wentern noch sir Gebilde ansch die das Dünsten eine periodische Fenter den des Kometen frucht eben eine periodische Krantsett, die ein eine periodische Kra

erzeugten und in gerader Linie der Sonne queisten!!
So war denn die Kometenfurcht eben eine periodische Krantseit, die nie versehste, mit allen Umständen, unter denen die Erscheinung eines dieser Gesturne angekündigt wurde, mit Sicherheit wiederzusehren. Das tut sie heute noch und wir wissen im dorauß, daß die Bebössterung Sibitaliens das nächste Erscheinen des Hallehschen Kometen wiederum als Borzeichen eines neuen Erdbebens oder irende eines anderen großen Unglicks betrachtet und das nan allecorten öffentliche Gebete zur Berhinderung eines Unglücks abhalten wird.
An Kuksand kam es vor einigen Rochen als der Ver-

man allerorten öffentliche Gebete zur Berhinberung eines Unglüdes abhalten wird.
In Kupstand kam es vor einigen Wochen, als der Johannisburger Komet so ganz plötzlich, ohne Visitentarte,
am Himmel erschien, sogar so weit, das alle Prodinzgouberneure die Aandpolizei verstärten musten, um während
der Sichtvarkeit des Kometen Ausschreitungen des Volksaberglaubens bezegnen zu können. Die Leute wurden von
einer geradezu wahnstinnigen Kurcht ergriffen. Auf den
großen Plätzen von Betersburg strömten ungeheure Menlichenschauten zusammen, die zweiselnd und bangend emport
staunten zu dem neuen Sterne, der deutlich sichtbar war.
Die Volksblätter veröffentslichten lange Artikel mit düsteren Prophezeiungen, die eistig gelesen und dotumentier wurden. Ueberall waren die Kirchen überfüllt. So wars
vor wenigen Wochen. Es wird nicht das letztemal sein.
Ja, werden wir denn wirklich imstande sein, so ganz surchtlos, undesangen und mit senem Gefühl ber frohen Erwartung, die jeden wahren Kenner beseelt und kennzeichnet, dem Verlaufe der angekündigten Himmelserscheinung entgegenzuselen? Wir glauben die Kometensurcht überwunden zu haben, aber es muß uns dies fraglich erschenen, angesichts der Tassach, das man neuerdings wieber — mit Ersos — verlucht hat, die große Ueberschwemmungskataltrophe in Frankreich auf das Erscheinen des Kometen zurüczyschen. Man glaubt dazu berechtigt zu sein, weil der Komet Halleys bereits zwei gewaltige Ueberschonenmungskataltrophen auf dem Gewissen der Ueberschivennmungskafaltrophen auf dem Gewissen hat, die eine von 1531, die andere von 1607. Setzlere brach über Horland berein und forderte 400,000 Menschenen. Bei der anderen sprengte die Sebern ihre User, die Fluter stiegen die zu den Dächern der Horland der der der Wenschaft der die Verlächen der Wenschaft der die Verlächen der Wenschaft der die Verlächen der die Verlächen der Verlächtigen der Verlächtigten der Weiter gekracht auf Verlächen der Verlächtigten der Verlächtigt gehoren die Verlächtigt gehoren der Verlächtigen der Verlächtigten der Verlächtigte der Verlächtigten Bibelzitat, mit dem wir unsere Betrachtungen einleiteten förmlich ein. Wir glauben vielsach, es weiter gebracht zu haben. Gewiß, unser Kulturleben ist sogar nicht ohne wissenschaftlichen Anstrück, der iegt kunter kunferen Verstausbeit man aber diese Kulte, do liegt sausdied obenauf der Untat, bestehend aus Schichten trassen Abertausbeit und geheimer Furcht vor freiem Denken. Diese Kucht isse im Menschen der Kreigung schult, die Konneten mit gleichzeitig ausstretenden traurigen Begebenheiten zu verquicken. Nichts scheint leichter zu sein als dies. Und doch dat der englische Arzt Forster, der noch im Jahre 1829 eine Zusammenstellung von 500 Konnetenerscheinungen und ihren Unsheitswirtungen unternahm, für den schrecklichen Kometen von 1680 nichts aufzussinden vermocht, als — einen